

TIERPARK



Neues aus dem
Tierpark Dählhölzli



4 – 5
Volieren-Projekt



12
Unzertrennlige





Foto: RANDO

► FRANZ WEIBEL, VORSTANDSMITGLIED TPV

Auffrischungen kündigen sich an



In diesem UHU

Titelbild: Papageitaucher
Foto: RANDOEditorial **2**Unruhiger Sommer **3**Volieren-Projekt **4-5**Sonderrechnung **6**Dählhölzifest **7**Poster **8-9**Papageitaucher im
Tierpark **10**Islands Papageitaucher **11**Unzertrennlich **12**Aquarium **13**Verschiedenes **14**Aktivitäten **15**Aus der Geschäftsstelle **16**

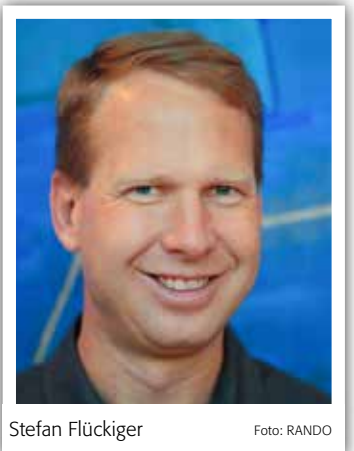
Liebe Leserinnen und Leser, gerne benütze ich die Gelegenheit, um Ihnen zwei frische und erfrischende Neuigkeiten etwas näher bekannt zu machen. Zum einen geht es um das in der letzten UHU-Ausgabe bereits erwähnte neue Vorstandsmitglied Stefan Flückiger. Herr Flückiger ist 43 Jahre alt, verheiratet, Vater zweier Kinder, wohnhaft in Kappelen. Als diplomierte Forstingenieur ETH hat er einen unkonventionellen beruflichen Werdegang hinter sich. Nebst dem Aufbau einer Forstunternehmung engagierte er sich stark im Bildungswesen. So wirkte er zuletzt als Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Emmental und trug als Projektleiter massgeblich zur Vorbereitung des Bildungszentrums Emme bei. Nach dem unrühmlichen Untergang des Verbandes der Bernischen Waldbesitzer hat Stefan Flückiger als Geschäftsführer seit acht Jahren nebenamtlich das Zepter des neuen Vereins der Berner Waldbesitzer sehr erfolgreich in der Hand. Sein breites fachliches, gesellschaftliches und politisches Netzwerk war ein mitentscheidender Faktor für die Wahl zum neuen Forstmeister

bei der Burgergemeinde Bern. Der Vorstand des TPV freut sich, mit Stefan Flückiger eine breit abgestützte und versierte Persönlichkeit in seinen Reihen wännen zu dürfen.

Zum andern geht es um ein neues Projekt im Tierpark. Den meisten von Ihnen dürften die Volieren und wohl auch die den Vögeln zur Verfügung stehenden engen Lebensräume bekannt sein. Auch der für unsere Zeitschrift bekannte Leitvogel, der Uhu muss in einem viel zu kleinen Gehege hausen. Zusammen mit den Verantwortlichen des Tierparks wurde nach neuen Lösungen gesucht. Anstelle der heutigen Volieren soll eine zweigeteilte, grosse Voliere erstellt werden. Das Besondere am vorgesehenen Projekt sind die Besucherführung durch die Voliere hindurch und die Gestaltung im Wald. Letztere sieht eine Netzabstützung auf vertikalen, «baumähnlichen» Stützen vor. Einige Bäume werden in den Volieren verbleiben und die Netze «durchdringen» – ein Projekt also, das auf den Waldcharakter stark Rücksicht nehmen und gleichzeitig auch den Bedürfnissen der Vögel besser als heute gerecht werden wird. Das Projekt wird vom TPV als Bauherrn realisiert und finanziert und an-

schliessend dem Tierpark als Geschenk übergeben werden. Bau und Fertigstellung sind für das kommende Jahr vorgesehen. Die notwendigen Mittel wurden von der Hauptversammlung 2014 bereits gesprochen. Damit kann der TPV ein weiteres für die Tiere und den Tierpark wertvolles Projekt im Sinne der Vereinsstatuten realisieren.

Im Tierpark bewegt sich also immer etwas, und es gibt laufend neue Entwicklungen zu beobachten. Gelegentliche Besuche kann ich Ihnen deshalb wärmstens empfehlen. ■



Stefan Flückiger

Foto: RANDO



Foto: RANDO

► ERIKA SIEGENTHALER, PRÄSIDENTIN TIERPARKVEREIN

Kein ruhiger Sommer

Mit freudiger Erwartung, bester Laune und leichtem (sommerlichem) Gepäck traf ich am 19. Juni auf der Schützenmatte ein, um an meiner ersten Tierparkreise teilzunehmen. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren bereits da, und die Stimmung war, wie das Wetter, super. In einem sehr bequemen Reisebus, welcher uns die Möglichkeit bot, uns kulinarisch zu verwöhnen, fuhren wir los Richtung Salzburg. Die Fahrt war interessant und landschaftlich abwechslungsreich. Zur vorgegebenen Zeit trafen wir in Salzburg ein und konnten in unserem gepflegten und schönen Hotel die Zimmer beziehen. Nächster Tag, Fahrt nach Innsbruck in den Alpenzoo. Auch hier wurden wir bereits erwartet und sind freundlich empfangen worden.

Kurz, alles war bestens organisiert, die Programme abwechslungsreich, aber nie überladen. Grosses Kompliment und ein herzliches Dankeschön den Organisatoren. Ich komme wieder mit! Wie es sich gehört, habe auch ich Reiseandenken eingekauft.

Gegen die Kälte eine Wolljacke und im Zooshop einen Regenschirm, da es so geregnet hat.

Der Regen hat uns in diesem Sommer fest im Griff. Bäche und Flüsse, die über die Ufer traten. Millionenschäden sind entstanden. Die nötigen Vorkehrungen wurden auch in unserem Dählhölzli getroffen, doch wir hatten diesmal Glück. Lieben Dank dem Team, welches auf Abruf bereit war einzugreifen.

In der letzten Ausgabe des «UHU» hatte ich avisiert, dass wir in diesem Heft unser neues Projekt Uhu- und Schneeeulenvoliere vorstellen würden. Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie nun die Ergebnisse des Vorprojektes, das wir alle zusammen, unter Leitung des Tierparks, erarbeitet haben. Wir, d.h. Tierparkverein und Seelhofer Stiftung, haben dieses Ergebnis nun als Auftrag und im Sinne der Bauherrschaft entgegengenommen. Unser Vorstandsmitglied Benedict Seelhofer wird das Bauprojekt leiten, ihm zur Seite gestellt ist Beat Messerli vom Tierpark, der für die Koordination verantwortlich ist. ■





Schneeeule



Uhu

Fotos: RANDO

► BERND SCHILDGER, DIREKTOR TIERPARK BERN

Das neue Volieren-Projekt im Tierpark

Den beiden letzten Ausgaben des UHU konnten Sie die ersten vorsichtigen Andeutungen zum neuen Anlagenprojekt im Tierpark entnehmen. Nun ist es so weit gediehen, dass wir Ihnen hier das ausgearbeitete Vorprojekt vorstellen möchten. Eine grosse, begehbare Flugvoliere mit zwei Bereichen, für Uhu und Schneeeule, soll die alte Volierenkonstruktion zwischen Waldrenanlage, BärenWald, Wolfsanlage und Brätliplatz ersetzen. Finanziert wird die Anlage durch Tierparkverein und Seelhofer Stiftung.

Bereits in der vom Gemeinderat 2010 verabschiedeten Gesamtplanung Tierpark 2010–2016 sowie in der Investitionsplanung der Stadt Bern waren Flugvolieren für Uhu und Schneeeule aufgegleist. 2012 vereinbarten die Stadt Bern, die Burgergemeinde Bern, Tierparkverein und Seelhofer Stiftung, dass die neue Grossvoliere von Seelhofer Stiftung und Tierparkverein finanziert und gebaut werden. Das hierfür notwendige Vorprojekt im Sinne einer Auftragsbeschreibung sollte durch den Tierpark geleitet werden.

An insgesamt sieben Sitzungen mit bis zu 19 Delegierten aus den oben genannten Institutionen wurde das Vorprojekt erarbeitet. Die Forstabteilung der Burgergemeinde und die kantonale

Waldabteilung unterzogen das Projekt einer Vorprüfung hinsichtlich der Genehmigungsfähigkeit. Zehn bekannte Volierenkonstruktionen in anderen Zoos wurden, teilweise vor Ort, evaluiert.

Die Ergebnisse des Vorprojekts wurden durch Beat Messerli, den Neubauleiter im Tierpark, in einem wunderschönen Modell visualisiert. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Auf dem Areal begrenzt durch Waldrentieranlage, BärenWald, Wolfsanlage und Toilette / Brätliplatz entsteht eine begehbare Grossvoliere mit zwei Abteilen für Schneeeule und Uhu.
- Die Gäste werden in einem Tunnel durch die Anlage hindurch und nahe zu den Tieren geleitet.

- Die Anlage ist Teil des Waldes und hebt diese Umgebung hervor.
- Überspannt wird die Voliere mit einem schwarzen, geflochtenen Edelstahlgitter möglichst dünner Seilstärke und mit ca. 60 mm Maschenweite. Hierdurch wirkt die Konstruktion leicht und durchsichtig. Die Zielhöhe von 10 m erlaubt den Vögeln einen hindernisfreien Flug.
- Getragen wird die Gitterkonstruktion von senkrechten Cortenstahlröhren, teils aufgefächert, die durch Farbe und Form baumstammähnlich wirken.
- Die vorhanden, geprüften Bäume bleiben teilweise stehen und werden mit eigenen Durchlässen durch die Konstruktion durchgeleitet.
- Gästeschleusen sowie der eigentliche Gästedurchgang werden mit einem lichten, senkrechten Edelstahlgeflecht im Sinne eines Vorhanges begrenzt. Rettungsfahrzeuge können passieren. Die Ein- und Ausgangsschleusen sind mit barrierefreien Automattüren versehen.
- Sitzgelegenheiten und Elemente der Zoopädagogik ergänzen das Erlebnis.
- Der derzeit vorhandene Weg zwischen Waldrenanlage und alter Volierenkonstruktion wird einbezogen und vom Asphalt befreit.
- Der Zugang für die Tierpflege erfolgt von der Seite des Gästeweges durch einen Felsen, der zusammen mit einem Edelstahlgeflecht die beiden Anlagen voneinander trennt. Der Zugang für grössere Unterhaltsarbeiten erfolgt durch beidseitige Reissverschlussöffnungen in der Volierenkonstruktion.
- Die **Uhuanlage** ist ein Lebensraum Wald, ergänzt mit Nagelfluhfelsen (max. 3 m hoch) mit Überhängen sowie Sitz- und Nistgelegenheiten. Die vorhandenen lebenden Bäume werden durch Totbäume ergänzt.
- Eine Kameraüberwachung erlaubt Gästen und Tierpflege den direkten Einblick in das Nest.
- Ein erhöhter Beobachtungsposten (Hochstand) gestattet die Beobachtung der Vögel aus einer anderen Perspektive. Der Posten ist barrierefrei (Lift) konstruiert.
- Der **Volierenteil für die Schneeeulen** ist eine nordische, eher karge Land-



Uhu

Foto: Beat Schwarz



Alte Volieren

Foto: RANDO

TIERPARKVEREIN

5

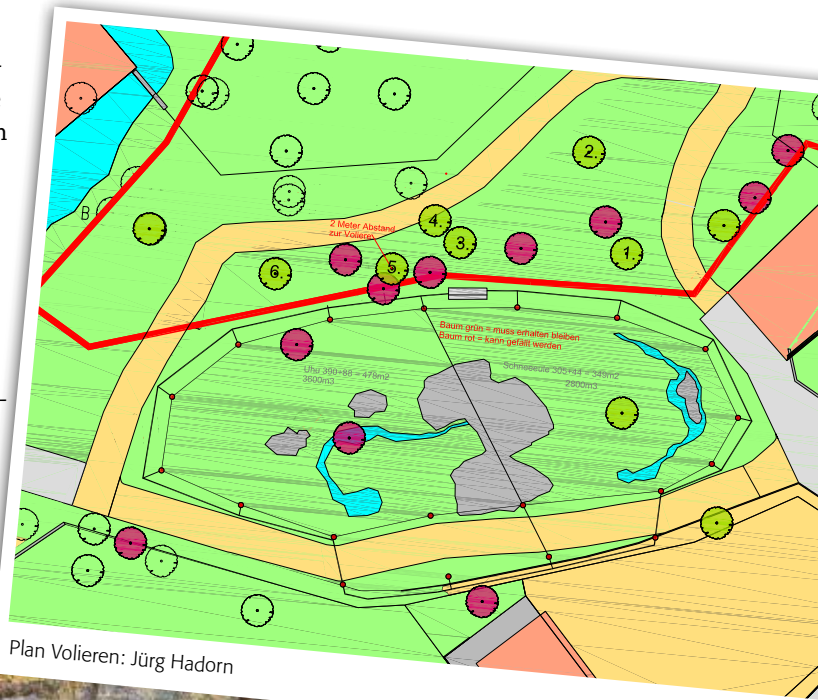
schaft mit Senken, frei von stehenden Lufträumen. Überhängende Steinplatten gewähren einen Witterungsschutz, auch über den Nistmulden.

- Eine bewegliche Kamera-konstruktion erlaubt Gästen und Tierpflege Einblicke in die Nistmulden.
- In beiden Anlagenteilen gibt es Wasserbecken für das Bad der Vögel.
- Zoopädagogische Elemente sind die bekannten Tafeln,

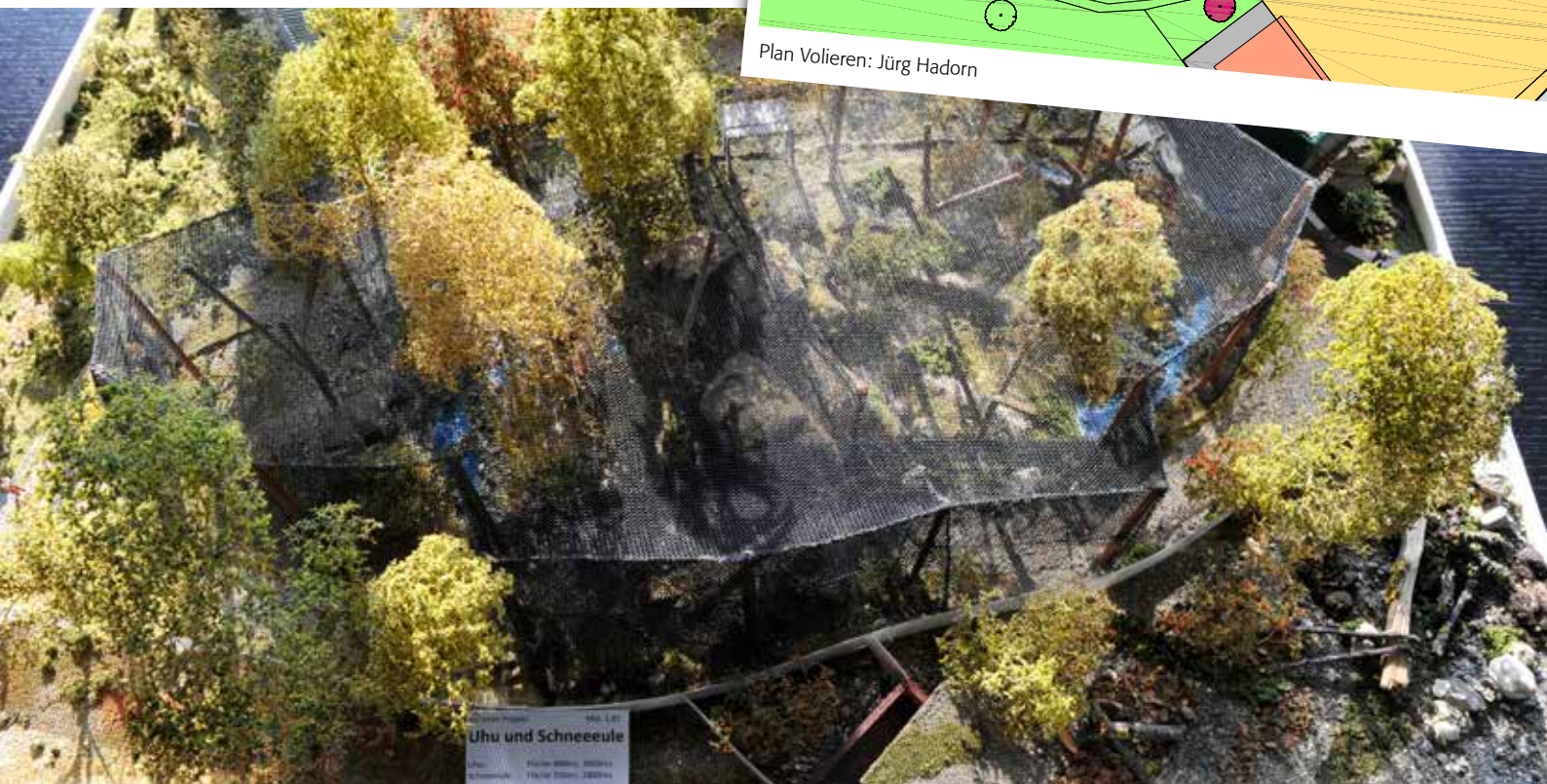
die Monitore für den Einblick in die Nester, Ferngläser sowie eine mechanische Installation mit Silhouetten der Raubvögel und Informations-Brettspiele.

Bereits im nächsten Uhu wird der Bauprojektleiter Benedict Seelhofer über die weitere Entwicklung von Bauplanung, Genehmigungsverfahren und über Bautermine berichten. ■

Modell Volieren: Beat Messerli



Plan Volieren: Jürg Hadorn





Alle Fotos: RANDO

Rothaubenturako

6

TIERPARKVEREIN

► BERND SCHILDGER, DIREKTOR TIERPARK BERN

Sonderrechnung Tierpark Bern

Am 18. Mai fand die Volksabstimmung statt, anlässlich derer die Stimmberechtigten dem Tierparkreglement und damit der Einführung einer Sonderrechnung Tierpark zustimmten. Mit 90,15 % Ja-stimmenanteil war das Ergebnis klar und eindeutig.

«Einfachere Strukturen, klare Zuständigkeiten und mehr Handlungsspielraum – das bringt die Neuorganisation von Tierpark und BärenPark mit sich.» So das Votum des überparteilichen Komitees, das sich für die Annahme der Vorlage an der Urne einsetzte.

«Dank dem Tierparkreglement werden die unübersicht-

lichen Zuständigkeiten und komplexen Strukturen, welche den Tierpark heute oft in seiner Entwicklung behindern, stark vereinfacht. Künftig werden die Kompetenzen in der Tierparkkommission gebündelt. Die relevanten Partner sitzen so an einem Tisch, Entscheide können rascher und unkomplizierter

gefällt werden.» Zu den Partnern, die in der Tierparkkommission vertreten sind, zählt nun auch der Tierparkverein.

«Mit der Überführung in eine Sonderrechnung mit Spezialfinanzierung wird der unternehmerische Handlungsspielraum des Tierparks erhöht. Er kann so einfacher Drittmittel beschaffen und bei gutem Geschäftsgang die Betriebsgewinne aufs Folgejahr übertragen. Dies gibt dem Tierpark wie potenziellen Geldgebern mehr Planungssicherheit. Trotz mehr Freiheiten bleibt der Tierpark

aber auch nach Annahme des Reglements ein Teil der Stadtverwaltung. Kontrollmechanismen und klare Kompetenzregelungen bleiben erhalten», so das Unterstützungskomitee.

Auch klar ist der Name der Einrichtung: Tierpark Bern, mit Dählhölzli und BärenPark. Das ausführliche Tierparkreglement können Sie unter www.tierpark-bern.ch → infos → tierparkreglement herunterladen. ■

► HANSUELI BLATTER, GRUPPENLEITER VIVARIUM UND PAPAGEITAUCHER

Endlich wieder Schmetterlinge und Vögel frei fliegend im Vivarium

Schauen Sie beim nächsten Besuch im neuen Vivarium doch vermehrt nach oben: Weisse Nymphen und Rothaubenturakos haben das Glasgebäude für sich reserviert. In der grössten Seehunde-Anlage in Europa tummeln sich zwei kleine

Seehunde; am 18. bzw. 20. Juli geboren, werden sie bereits im September von der Muttermilch entwöhnt werden. Dazwischen nehmen sie pro Tag ca. 500 g zu! ■



Seehund-Jungtier

Dählhölzlifest und Claude Kuhn

Das diesjährige Dählhölzli-Fest, mit zahlreichen Attraktionen für Jung und Alt, findet am 13. September statt. Möglich wird es wieder dank zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer – merci!

Im 19. Jahrhundert aufgegeben, im 20. Jahrhundert mit gestohlenen Tieren aus Italien gezüchtet und wiederangesiedelt, gehört der Steinbock wie kaum eine andere Tierart zur Geschichte der Schweiz. Und damit gehört der Steinbock zu Bern und zum Dählhölzli.

«Mehr Platz für weniger Tiere» ist die Vision des Tierparks Dählhölzli, und dies soll in Zukunft auch für die Steinböcke gelten. Unsere Steinbockanlage am Ufer der Aare ist mit 77 Jahren dringend sanierungsbedürftig. Das Tierparkfest 2014 steht deshalb unter dem Motto «eine steinreiche Anlage für den König der Alpen»!

Extra für das Dählhölzli-Fest und die Bedeutung des Steinbocks hat Claude Kuhn ein neues Plakat kreiert. Es ist an der Kasse des Tierparks erhältlich. ■



Operation «Misha»

Am 14. Juni wurde der Ussurische Braunbär «Misha» von einem internationalen Operationsteam anästhesiert und endoskopisch sterilisiert. Der Eingriff wurde von unserem Zootierarzt Willi Häfeli geleitet. «Misha» hat die Operation gut überstanden und streift mit seiner Partnerin «Masha» durch den Bärenwald von Bern.



«Misha» und sein OP-Team

Fotos: RANDO

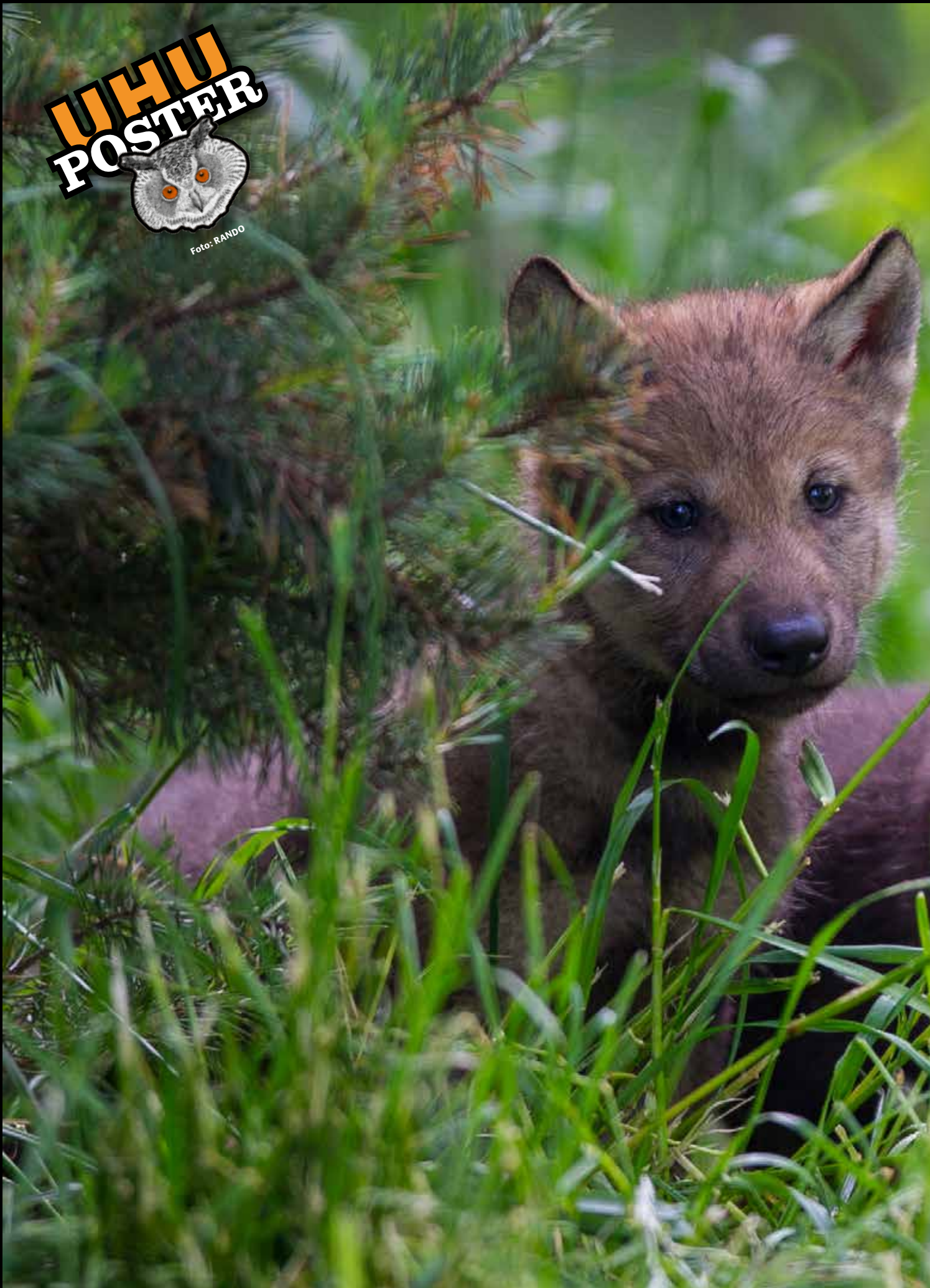


Die endoskopische Operation

UHU
POSTER



Foto: RANDO







10

IM TIERPARK

Beide Fotos: RANDO

► HANSUELI BLATTER, GRUPPENLEITER, MARC ROSSET, KURATOR

Papageitaucher im Tierpark Bern

Im März 2009 eröffneten wir unsere Papageitaucher-Anlage mit 30 Jungvögeln, die im Juni 2008 bei einem deutschen Züchter geschlüpft und aufgezogen worden waren. Papageitaucher werden in der Natur mit fünf Jahren geschlechtsreif. Dennoch feierten wir bereits im Juli 2011 die erste Nachzucht unserer damals dreijährigen Vögel.

«La prima», unser Erstling, starb leider im Dezember 2011. Im Juli 2012 schlüpfen bereits drei Jungtiere; zwei starben noch im selben Jahr, eines aber lebte bis Ende Juli 2013, wurde also über ein Jahr alt. 2013 schlüpfen sechs Junge, vier von ihnen leben heute noch, und die fünf im Juli 2014 geschlüpfen Küken leben derzeit alle noch. Dies zeigt: Unser Team hat in wenigen Jahren gelernt, diese selten gehaltene Vogelart erfolgreich nachzuziehen. Die hochkomplexe Anlage mit Wellenmaschine,

Windmaschine und viel frischem Wasser in bester Qualität, dank dem Wasserverbund Region Bern, scheint sich zu bewähren. Welches sind die wesentlichen Erkenntnisse?

Die Todesursache: Die meisten Jungvögel starben an Aspergillose, einer Pilzinfektion. Die Sporen dieses Schimmelpilzes sind in unseren Breiten allgegenwärtig, zumal im Wald. Zum Problem werden sie aber nur für geschwächte Vögel oder solche, die sozialem Stress ausgesetzt sind. Ein Vogel starb an Vogel-Malaria, sie wird durch Mücken übertragen. Gegen beide Krankheiten behandeln wir unsere Vögel ab dem ersten Lebenstag über das Pellet-Futter mit einem homöopathischen Mittel, das ihr Immunsystem gegen die Krankheiten wappnen soll. Unterstützend halten wir in der Papageitaucher-Anlage eine hohe Luftströmung aufrecht, die hilft, Mücken von den Vögeln fernzuhalten; in den Aufzuchtträumen wird

die Luft doppelt gefiltert.

Papageitaucher legen nur ein Ei. Es wird rund 40 Tage bebrütet, bei uns geschieht dies im Brutkasten. Nach dem Schlüpfen setzen wir jedes Küken einzeln in eine dunkle Aufzuchtbox, sie soll für die «Einzelkinder» das Ambiente der elterlichen Höhle nachbilden. Eine Wärmelampe sorgt für behagliche 32 bis 34 °C. Während der ersten Woche füttern wir sie dreimal pro Tag mit LUNDI-Pellets, jeweils mit einem kleinen Fisch als Dessert, danach viermal am Tag. Die Futtermenge wird gesteigert, bis der Vogel rund 250 Pellets pro Tag zu sich nimmt. Nach sechs Tagen wird die Wärmelampe entfernt, die Raumtemperatur auf 20 °C eingestellt, denn das Daunenkleid hält die Jungen nun warm. Sobald ein Jungvogel aus der Box springt, ist er so weit entwickelt, dass wir ihn in den Aufzuchttraum mit Schwimmteiler verlegen können, wo er erstmals auf seine gleichaltrigen

Artgenossen trifft. Dort bleiben die Jungen, bis sie 400 Gramm wiegen.

Wie aber «stärken» wir unsere Vögel gegen den sozialen Stress? Kämen die Jungen ohne Weiteres in die Anlage zu den Altvögeln, würden sie von diesen eingeschüchtert, ums Futter gebracht – und damit jenem Druck ausgesetzt, der möglicherweise eine Pilzinfektion begünstigt. Darum durchlaufen sie neuerdings im Aufzuchttraum noch ein soziales Training: Wir setzen ihnen einen Altvogel an die Seite. Durch die Gewöhnung an dieses adulte Tier lernen die Jungen, sich ihm gegenüber zu behaupten. Erst wenn deutlich wird, dass die Gegenwart des Altvogels die Jungen nicht mehr aus der Ruhe bringt, ist der Zeitpunkt gekommen, dass wir sie in die grosse Anlage übersiedeln können.

Ein fertiges, leicht kopierbares Rezept zur Haltung und Aufzucht der Papageitaucher gibt es nicht. Bauwerk der Anlage, Technik, Hingabe bei der Beobachtung, Erfahrung und Einfühlungsvermögen müssen hier zusammenspielen. ■



Jungtier kurz vor der ersten Mauser.

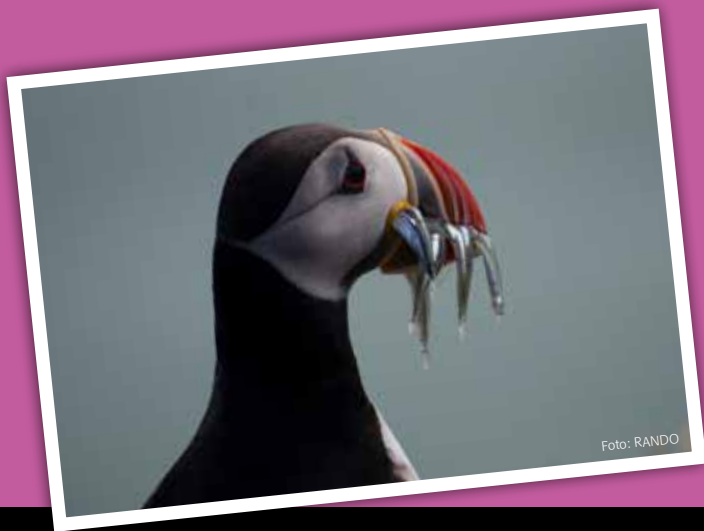


Foto: RANDO



Papageitaucher auf den Westmänner Islands. Foto: Lea Büchler

► BERND SCHILDGER, DIREKTOR TIERPARK BERN

Papageitaucher in Island

Endlich war es so weit. Nach jahrelangen Studien um die Haltung von Papageitauchern, die Aufzucht, die technischen Anforderungen an unsere Anlage, die Futterzusammensetzung und das Modell für den Brutapparat endlich die Subjekte der Faszination im Freiland. Mit vielen guten Empfehlungen unseres Freundes und Islandkenners Ewald Isenbügel im Rucksack landen wir auf der Insel, für deren Einwohner die Lundis Nationalvögel sind.

Im Süden Islands liegt ein vorgelagerter Brutfelsen, Ingoslfjörður, kaum 500 m vor der Küste. Über den schwarzen Lavasand und die seichten Meeresflächen gelangt man auf einem Traktoranhänger zu den etwa 50 m hohen Steilhängen. An diesen, auf den kleinen Vorsprüngen im Lavafels, am Übergang von Fels zu Erde und Gräsern waren sie, die grob geschätzt 500 Brutpaare der Lundis. Ein dauerndes Auf- und Abfliegen, bei der Landung mit über einem dutzend Fischen quer im Schnabel, ein Flüchten vor den parasitären Raub- und Silbermöwen und zärtliches Schnäbeln der Paare war um uns herum. Kaum mit Fischen gelandet, huschten die behänden Vögel in ihre Höhlen, um die darin ihre letzten Tage als Küken verbringenden Jungtiere zu füttern. Nicht mehr lange, und die ersten werden wohl ausfliegen. Bis dahin aber heisst es: maximale Futtermengen beischaf-

fen. Das ständige Auf und Ab im Schwirrflug mit hoher Schlagfrequenz macht es einem schwer, einzelne Tiere zu beobachten. Nicht so die Möwen. Sie suchen sich ein Opfer aus, stürzen sich auf den Papageitaucher und jagen ihm die Beute ab – manchmal. Meist drehen die erfahrenen Vögel in der Luft ab und fliehen aufs Meer. Ist die Möwe nicht abzuschütteln und folgt dem Papageitaucher aufs Meer, taucht er einfach ab. Jetzt gibt auch die letzte Möwe die Jagd auf.

Im Osten Islands, auf dem kleinen Halbinsel Bagarsfjörður, in weniger rauer Umgebung, ein vergleichbares Bild bei den Papageitauchern. Ein ständiges Jagen nach Fisch, Ausweichen vor den Möwen, Verschwinden in den Höhlen und schliesslich wieder Abschwirren zu Jagd. Im Vergleich zu unseren Tieren in Bern erschienen die Lundis hier in Island etwas runder in der Brust, wenig verwun-

derlich, sind sie doch sicher viel stärker trainiert, und die Schnäbel schienen ein klein wenig stärker rot gefärbt, vermutlich weil sie mehr von den farbstofftragenden Krebsen fangen. Insgesamt aber keine anschleichende Beklemmung, weil es unseren Tieren in Bern schlechter als denen im Freiland ginge – ganz im Gegenteil. «Kaum ein Unterschied erkennbar», wäre mein zusammenfassendes Urteil, und damit Kompliment an Berater, Planer und Erbauer der Anlage im Dählhölzli und Anerkennung für die Mitarbeitenden im Dählhölzli. Das Ergebnis der ausgezeichneten Tierpflege ist im Vergleich mit frei lebenden Artgenossen am sichersten wahrnehmbar. ■



Die Brutfelsen von Ingoslfjörður. Foto: RANDO



Fische eintragender Papageitaucher in Bagarsfjörður. Foto: RANDO



Alle Fotos: RANDO

► REA EGGIMANN, REVIER AFFENHAUS

So klein und schon unzertrennlich

Der deutsche Gattungsname «die Unzertrennlichen» und der auf dem griechischen «agape» für «Liebe» basierende lateinische Name «Agap-ornis» für «Liebesvogel» würdigen das Paarverhalten dieser Juwelle: Sie bilden monogame Paare, die nicht nur während einer Brutperiode zusammenhalten, sondern «bis dass der Tod sie scheidet». Sie nächtigen zusammen in einer Höhle, kuscheln und schnäbeln häufig und pflegen sich gegenseitig das Gefieder. In ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet, offenen Wäldern und Flussauen im südlichen Afrika, leben die Vögel in kleinen Schwärmen, die auch Schutz vor Fressfeinden bieten.

Seit März diesen Jahres leben drei Paare dieser kleinen Papageien, Russköpfchen, in der neu gestalteten Afrikasavanne im Vivarium.

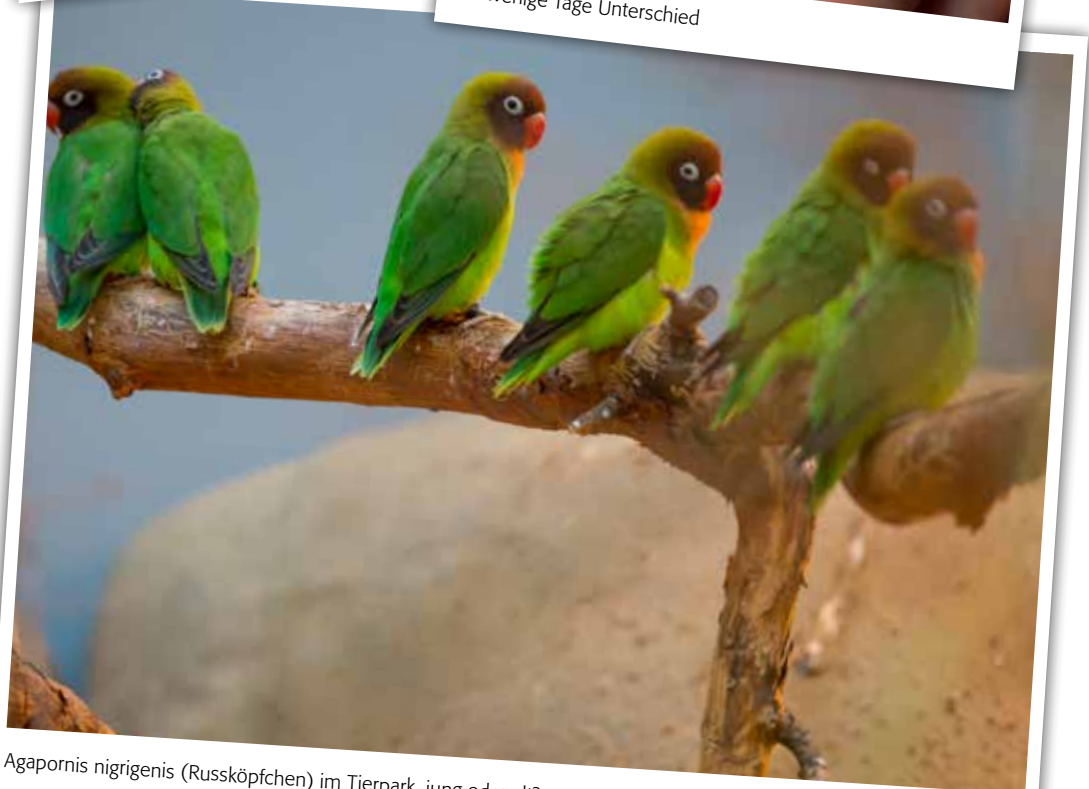
Offensichtlich fühlen sich die geselligen Tiere wohl. Derzeit sind sie mit der Aufzucht von Jungtier Nummer elf beschäftigt. In den nächsten Tagen werden die letzten Flügeltiere ausfliegen. Versuchen Sie doch einmal, Jung und Alt zu unterscheiden! ■



Russköpfchen im Nest



Nur wenige Tage Unterschied



Agapornis nigrigenis (Russköpfchen) im Tierpark, jung oder alt?



Alle Fotos: RANDO

► JÜRIG HADORN, SEKTIONSLEITER PROJEKTE

Augen auf im Mangrovesumpf

In der im Frühling 2014 eröffneten Mangrove im Vivarium des Tierparkes gibt es für aufmerksame Besuchende viel zu entdecken. Sehen und gesehen werden, heisst die Devise im und um das grosszügige Landschaftsaquarium mit Ebbe, Flut und Wellenschlag. Surrile Kreaturen bevölkern sowohl Wasser als auch Land. Unterschiedlicher könnte das Erscheinungsbild unserer Pfleglinge kaum sein. Aber dennoch haben sie alle etwas gemeinsam: total verrückte Augen!

Da ist zum einen der Schützenfisch (*Toxotes jaculatrix*). Wie viele Fische, die dicht unter der Oberfläche leben, ernährt sich der Schützenfisch vornehmlich von lebenden Insekten, die ins Wasser gefallen sind. Um das Nahrungsangebot zu vergrössern, hat er eine eindrucksvolle Jagdtechnik entwickelt: Mit einem gezielten Wasserstrahl schießt er Insekten von umliegenden Uferpflanzen herunter.

Dazu bildet er durch Andrücken der Zunge an den Gaumen ein «Abschussrohr» und presst das Wasser durch Zusammendrücken der Kiemendeckel aus dem geöffneten Maul. Da die Augen unter Wasser bleiben, muss das Tier den Brechungswinkel zwischen Wasser und Luft «berechnen». Die Zielsicherheit dabei ist erstaunlich.

Die Schlammpringer

dagegen sind amphibisch lebende Fische und verbringen die meiste Zeit ausserhalb des Wassers. Der wissenschaftliche Name *Periophthalmus* kommt aus dem Griechischen und wurde wegen der hoch angesetzten Augen vergeben. Sie ermöglichen eine hervorragende Rundumsicht («peri» = umher, nach allen Seiten; «ophthalmos» = Auge). Die hochstehenden Augen stehen nah beieinander und verfügen über ein gefaltetes unteres Augenlid. Damit wird bei den häufigen Landgängen das Auge regelmässig befeuchtet und abgewischt. Fische, die blinzeln!

Sie erbeuten Insekten sowie kleine Krebstiere und besiedeln Küstenabschnitte mit festem Schlamm Boden. Schlammpringer weichen fast «wasserscheu» bei einlau-

fender Flut zurück. Dabei erklettern sie sogar die Wurzeln der Mangroven.

Vieraugen (*Anableps anableps*) – ihr Name ist etwas irreführend, denn selbstverständlich haben auch sie nur zwei Augen – stellen eine grosse Besonderheit dar. Ihre Augen sind durch eine Scheidewand zweigeteilt. Mit dem oberen Teil des Auges können sie über Wasser und mit dem unteren Teil gleichzeitig unter Wasser scharf sehen.

Dazu ist die obere Hälfte der Linse schwach, die untere Hälfte stark gekrümmt, um jeweils für die richtige Brechung des Lichts zu sorgen. Vieraugen sind neben einer Froschart die einzigen Tiere, die gleichzeitig über und unter Wasser scharf sehen können. Dazu gibt es in der Retina der Augen dieses Fisches über zehn Opsin-Arten (Proteinarten zur Wahrnehmung von Licht). Zum Vergleich: Hier hat Mensch nur vier.

Vieraugen leben meist im Brackwasser von Lagunen und Mangrovesümpfen, kommen aber auch im Süss- sowie im Meerwasser zurecht.

Sie ernähren sich hauptsächlich von Wasserinsekten und kleinen Fischen. Auf Beutejagd gehen sie ausschliess-

lich an der Wasseroberfläche und springen dabei sogar kurzzeitig an Land.

Sehen und gesehen werden..., schauen sie beim nächsten Besuch des Mangrovesumpfes den Fischen tief in die Augen, es lohnt sich bestimmt. ■



Neue Gesichter im Tierpark

Am 1. August haben zwei hoch motivierte neue Mitarbeitende ihre Lehre zum EFZ Wildtierpflege begonnen.

Carmen Stähli, gelernte Landwirtin, und Moritz Pfister, gelernter Zimmermann, haben sich bereits intensiv in die Arbeit im Tierpark ge-

stürzt. Dass sie die Berufsschule nicht vernachlässigen, dafür wird ihr Chef, unser Sektionsleiter Tiere, Hubert Marbacher, der alle Ausbildungen seit vielen Jahren begleitet, sorgen.

Herzlich willkommen!



Tierparks – aber mit besten Absichten. Wir durften die bestehende FB-Seite mit ihren 1700 «Fans» einfach übernehmen.

Seit Herbst 2013 bewirtschaften nun zwei Mitarbeiterinnen die Tierpark-FB-Seite mit Freude und Herzblut. Besuchende steuern regelmässig wunderbare Fotos unserer Tiere bei, und mittlerweile sind wir bei 2800 «Likes» angelangt. Es ist für uns eine neue Art der Kommunikation und der Interaktion mit Gästen und Interessierten. Sie braucht Aufmerksamkeit, und sie macht Spass, wenn wir uns

nicht gerade in einem «Bären-Shitstorm» befinden.

Abonnieren Sie unsere Seite www.facebook.com/tierpark.bern und erfahren Sie automatisch die News aus dem Tierpark Dählhölzli.

Wir freuen uns auf Sie! ■

14

TIERPARK

► MANUELA KÜNZI, SEKTIONSLEITERIN PERSONAL UND FINANZEN, DORIS SLEZAK, ZOO PÄDAGOGIN

Der Tierpark auf Facebook

Der Tierpark ist schon seit Jahren auf Facebook (FB) präsent. Das stellten wir fest, als wir 2013 entschieden, diesen Kanal aktiv zu nutzen. 2008

hatte ein junger Mann, der dem Tierpark sehr zugetan war, die Tierpark-FB-Seite eröffnet und ein paar Bilder gepostet. Dies im Unwissen des



► CARINA TOBLER, TAUBENMUTTER

Taubenzählung

Auch dieses Jahr führt der Tierpark wieder eine Taubenzählung durch. Dafür benötigen wir die Hilfe von freiwilligen Bürgerinnen und Bürgern. Am Samstag, 20. September 2014, um 13.00 Uhr treffen wir uns im Tierpark Dählhölzli bei der Kasse. Die Tauben sollen um

14.00 Uhr im ganzen Stadtgebiet Bern gleichzeitig gezählt werden. Alle nötigen Informationen inkl. Stadtplänen gibt es vor Ort.

– Lohn: ein Gratis-Familien Eintritt in den Tierpark und ein anschliessendes «Zvieri»

- Mindestalter: 16 Jahre
- Mitnehmen: Feldstecher (wenn vorhanden)
- Dauer: 13.00 bis ca. 16.00 Uhr

Wer mithelfen möchte, melde sich bitte bis 15. September 2014 unter 079 363 47 88 oder via Mail: taubenmutter@bern.ch.



Weitere Informationen zu unserem vielfältigen Angebot finden Sie unter www.tierpark-bern.ch. Auch im BärenPark bieten wir spannende Angebote an. Mehr dazu unter www.baerenpark-bern.ch.

Haben Sie Fragen zu unserem Programm, oder möchten Sie eine private Führung für einen speziellen Anlass buchen? Dann rufen Sie uns an: Tel. 031 357 15 15. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

AKTIVITÄTEN IM TIERPARK 2014 15

JEDEN SONNTAG

Infomobil – Informationen für Gross und Klein

12.30–16.30 Uhr (Sommerzeit)
13.00–17.00 Uhr im Vivarium oder im Aussenteil

MITTWOCH, 27. AUGUST

Von Schlangen, Eidechsen und Schildkröten

Eine Führung zu den einheimischen Reptilien mit praktischen Tipps zu deren Schutz und Förderung.
17.00–18.30 Uhr. Treffpunkt beim Eingang zum Vivarium, Kosten Fr. 25.–, (Kinder ab 8 Jahren Fr. 15.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 15

DIENSTAG, 9. SEPTEMBER

Abendführung bei Vollmond

19.30–21.00 Uhr. Treffpunkt 18.30 Uhr beim Restaurant Dählhölzli. Kosten Fr. 25.– (Kinder ab 8 Jahren Fr. 15.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 15

MITTWOCH, 10. SEPTEMBER

Wolfsabenteuer am Lagerfeuer

Führung zu den Wölfen mit einem Znacht vom Feuer.
19.30–22.00 Uhr. Treffpunkt beim Eingang zum Vivarium, Kosten Fr. 55.– (Kinder ab 13 Jahren Fr. 45.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 1

SAMSTAG, 13. SEPTEMBER

Dählhölzli-Fest

Freier Eintritt

MITTWOCH, 17. SEPTEMBER

Langeweile im Tierpark? Das tun wir dagegen.

Führung zur Beschäftigung der Tiere in Menschenobhut.
17.00–18.30 Uhr. Treffpunkt beim Eingang zum Vivarium, Kosten Fr. 25.– (Kinder ab 8 Jahren Fr. 15.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 15

MITTWOCH, 24. SEPTEMBER

Affentheater in Bern

Eine Führung zu den Kleinaffen des Tierparks.
17.00–18.30 Uhr. Treffpunkt beim Eingang zum Vivarium, Kosten Fr. 25.– (Kinder ab 8 Jahren Fr. 15.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 15

6. UND 7. OKTOBER

Wo sich Seehund und Uhu Gute Nacht sagen

Eine Übernachtung im Tierpark Dählhölzli.
Für Kinder von 9 bis 12 Jahren. Kosten Fr. 50.–.
Genauere Infos und Anmeldung: Ferienpass der Stadt Bern, www.faeger.ch

MITTWOCH, 15. OKTOBER

Chegelesammle

Im Hof des Ökonomiegebäudes, 13.00–17.00 Uhr

22. UND 23. OKTOBER

WWF-Sponsorenlauf zum Braunbären

für Schulklassen
Nähere Informationen unter www.wwf-be.ch

FREITAG, 31. OKTOBER

Wildkatze, Luchs und Leopard

Eine Führung zu den «Drei Katzen» im Tierpark.
16.00–17.30 Uhr. Treffpunkt beim Eingang zum Vivarium, Kosten Fr. 25.– (Kinder ab 8 Jahren Fr. 15.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 15

MITTWOCH, 12. NOVEMBER

Wir bauen Spielzeuge für die Äffli

Workshop für Kinder gegen Langeweile im Tierpark.
Für Kinder ab 8 Jahren (maximal 8 Kinder).
14.00–15.30 Uhr. Treffpunkt bei der Kasse des Vivariums, Kosten Fr. 25.– (Kinder ab 8 Jahren Fr. 15.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 15

MITTWOCH, 19. NOVEMBER

Die Wölfe von Bern

Führung zu den Wölfen im Tierpark.
17.00–18.30 Uhr. Treffpunkt beim Eingang zum Vivarium, Kosten Fr. 25.– (Kinder ab 8 Jahren Fr. 15.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 15

SAMSTAG, 6. DEZEMBER

Dr Samichlous chunnt i Tierpark

15.30–16.30 Uhr, beim Brätliplatz

FREITAG, 12. DEZEMBER

Winter im Tierpark

Winterliche Abendführung durch den Tierpark, anschliessend Glühwein/Punsch vom Feuer.
19.30–21.00 Uhr. Treffpunkt beim Eingang zum Vivarium, Kosten Fr. 30.– (Kinder ab 8 Jahren Fr. 20.–).
Anmeldung an der Kasse des Vivariums, Tel. 031 357 15 15

DIENSTAG, 23. DEZEMBER

Morgen kommt das Christkind! Tierische Weihnachtsgeschichten im Dählhölzli

Geschichten rund um das grosse Fest.
14.00 und 15.00 Uhr im Vivarium





Öffnungszeiten Tierpark

Sommerzeit:

täglich von 8.30 bis 19.00 Uhr
(Kasse bis 18.30 Uhr)

Winterzeit:

täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr
(Kasse bis 16.30 Uhr)

Telefon 031 357 15 15
tierpark.daehlhoelzli@bern.ch
www.tierpark-bern.ch

Impressum

Herausgeber:

Tierparkverein Bern

Präsidentin:

Erika Siegenthaler

Geschäftsstelle:

Mathias Zach, Gerechtigkeits-
gasse 22, 3011 Bern,
031 311 73 25 vormittags,
www.tierparkverein.ch,
info@tierparkverein.ch

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

Redaktion:

Prof. Dr. Bernd Schildger,
Erika Siegenthaler und
Mathias Zach

Gestaltung/Gesamtherstellung:

Stämpfli AG, Bern

Auflage:

12 000 Exemplare

Copyright:

Tierparkverein Bern

Reproduktion mit Quellen-
angabe gestattet

16

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Foto: RANDO

Liebe Tierparkfreunde

Im Juni führte uns die Tierparkreise nach Salzburg. Im bequemen Bus von «Edelline» durchquerten wir fantastische Landschaften bis nach Salzburg und Innsbruck. Die «Mozartstadt» ist unbedingt einen Besuch wert. Sie ist nicht nur ähnlich gross wie Bern, sondern fast genauso schön. Das «Highlight» der Reise war natürlich die Besichtigung des

Alpenzoos in Innsbruck. Nach einer herzlichen Begrüssung durften wir den Zoo ausgiebig geniessen. Für den Besuch braucht es eine gute Kondition, ist der Zoo doch recht gebirgig, und etliche Höhenmeter müssen überwunden werden. Die Topografie ist sicher ausschlaggebend dafür, dass der Zoo so interessant macht. Kunstvoll sind die Tiere im Berg eingebettet, und dank der vielen Nischen kann der Besucher die Bewohner in Ruhe beobachten.

Die Tierparkreisen sind äusserst beliebt, und mithilfe der Reisetilnehmer konnten wir schon die nächste Destination bestimmen. Im nächsten Jahr führt die Tierparkreise vom 7. bis 10. Mai nach Barcelona. Die Reise wird im nächsten UHU ausgeschrieben. Ein wichtiger

Bestandteil der finanziellen Mittel ist der Berner Tierkalender, welcher wiederum im September verschickt wird. Jeder Bezug eines Kalenders bringt weitere Lebensfreude im Tierpark Dählhölzli. Der Tierkalender wird allen Mitgliedern zugesandt, welche ihn nicht abbestellen, sowie den Neumitgliedern.

Mit Freude spenden und sich zusätzlich ein Jahr daran erfreuen, und dies zum Wohle der Tiere im Tierpark Dählhölzli.

Vielen Dank für Ihre Verbundenheit mit dem Tierparkverein Bern.

Mit freundlichen Grüssen aus der Geschäftsstelle

Mathias Zach, Geschäftsführer

Beitrittserklärung

Ich/Wir möchte/n dem Tierparkverein Bern beitreten als:

- Einzelmitglied, p. a. Fr. 15.–
- Mitgliedschaft Ehepaare/Partner auf Lebenszeit, Fr. 500.–
- Familienmitglied (Eltern und Kinder bis zum 16. Lebensjahr), p. a. Fr. 25.–
- Einzelmitglied auf Lebenszeit, Fr. 300.–
- Kollektivmitglied (Firmen, Vereine), p. a. mind. Fr. 50.–
- Kollektivmitglied auf Lebenszeit, Fr. 1000.–

Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Wohnort:

Datum:

Unterschrift:

Tierparkverein Bern
Gerechtigkeitsgasse 22
3011 Bern

AZB
3001 Bern

Postcode 1